

# Beruf & Erfolg

**KRUMME LEBENSLÄUFE** „BUNTE HUNDE“ GELTEN ALS FLEXIBEL UND KONFLIKTSTARK

## Quereinsteiger sind Gewinnertypen



MEIN ZIEL...

### Pilot oder Flugingenieur werden



Dennis Driever (23). FOTO: PRIVAT

„Ich wollte schon immer ins Cockpit“, sagt Dennis Driever. Darum hat er neben seinem Diplomstudium „Aircraft and Flight Engineering“ an der

Fachhochschule Osnabrück auch gleich den Privatpilotenschein A erworben. „90 Flugstunden habe ich inzwischen“, sagt der 23-Jährige. Sein Ziel: „Verkehrsflugzeugführer oder Flugingenieur.“ Zurzeit schreibt er seine Diplomarbeit am Institut für Flugsystemtechnik des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt in Braunschweig zum Thema „Entwurf und Verifikation eines neuartigen Pilotenassistenten-Systems“.

Während seines Studiums hat Dennis Driever zwei Praktika absolviert, eines im Maschinenbau, das andere in einer Eisengießerei. „Das war hilfreich, um ein Gefühl für die Materie zu bekommen, da ich als Abiturient ohne große Praxiskenntnis das Studium begonnen habe“, erklärt er. Er plant, seinem Studium eine Ausbildung zum Berufspiloten anzuschließen. „Vielleicht ergibt sich aber auch die Möglichkeit, Ingenieurwesen und Fliegerei zu verknüpfen, etwa bei Flugprobung, Entwicklung, Zulassung oder Wartung.“

Zwei Semester hat der gebürtige Münsteraner an der University of the West of England in Bristol „Aerospace Systems Engineering“ studiert und mit einem Bachelor of Science „First Class“ abgeschlossen. „Dort habe ich im Rahmen des Studiums auch erste Erfahrungen mit der Erprobung und Beurteilung von Flugeigenschaften gemacht“, erklärt er. „Zuverlässig, flexibel und zielstrebig“, so beschreibt sich Dennis Driever. Und er arbeitet gern im Team. „Aber das kenne ich auch nicht anders, da die Gemeinschaft in unserem Semester von Anfang an großartig war.“ Außer der PPL-A besitzt er die Nachtfluglizenz NVFR sowie das allgemeingültige Flugzeugzeugnis.

ANDREA PAWLIK

**Jetzt bewerben:**

Sie möchten Karriere machen und haben Ihr Studium gerade erfolgreich abgeschlossen oder stehen kurz vor dem Examen? Dann bewerben Sie sich mit einem Kurzprofil per E-Mail an: [mein.ziel@abendblatt.de](mailto:mein.ziel@abendblatt.de). Die Redaktion wählt die Kandidaten aus; der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Auch Arbeitgeber können über diese Adresse Kontakt aufnehmen. Bislang vom Abendblatt vermittelte Anfragen von Unternehmen: 126.

Dennoch werden Bewerber mit nicht-linearer Vita oft abgelehnt. Firmen verkennen eine Chance.

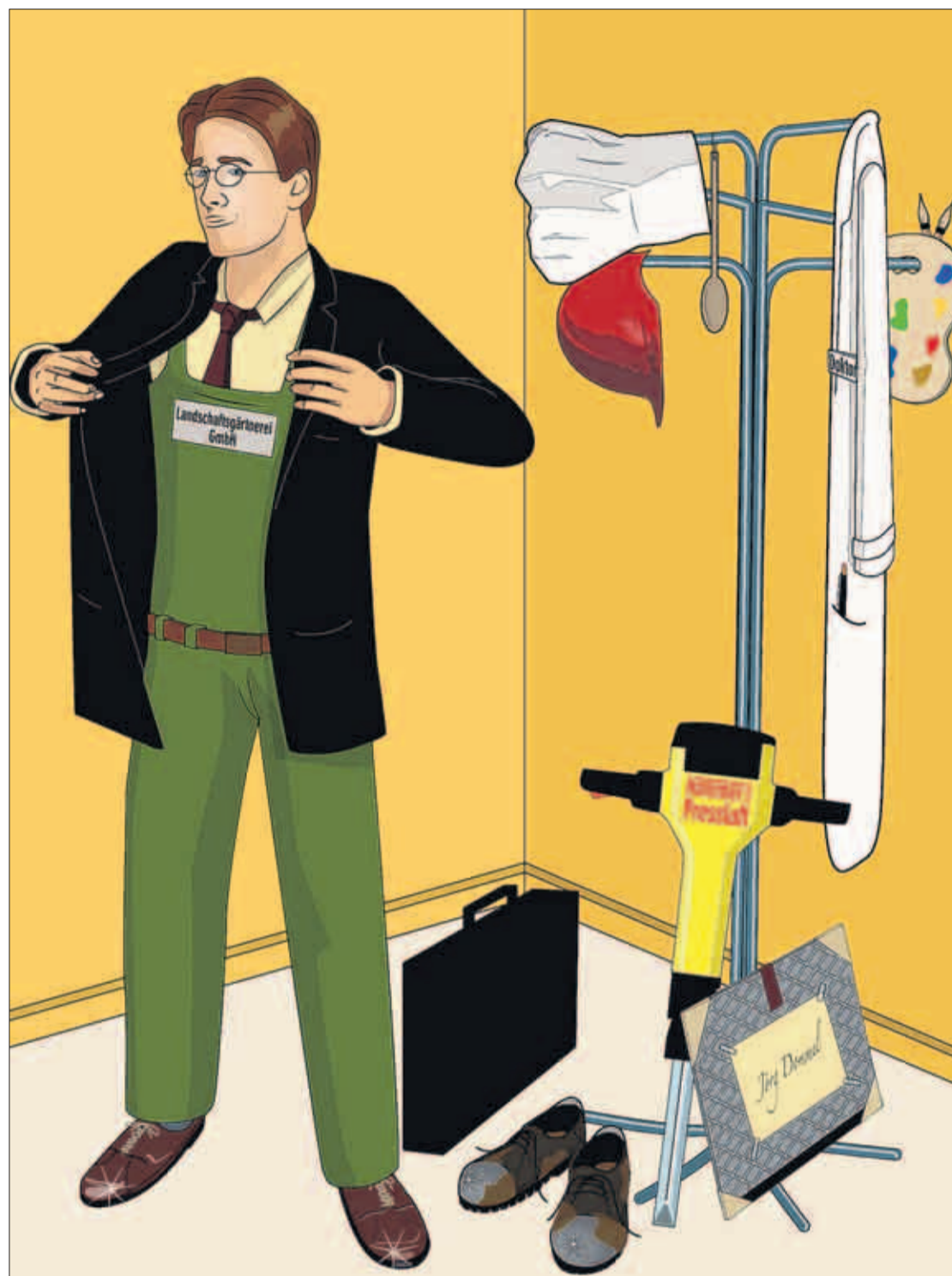
Corinna Tonner

„Quer einzusteigen erfordert Mut. Und genau das ist eine Eigenschaft, die viele Firmen bei neuen Mitarbeitern suchen“, sagt Jörg Mohwinkel. Der 48-Jährige spricht aus Erfahrung. Als ehemaliger Regionalverkaufsleiter des Pharmaunternehmens Ethicon und später des Medizingeräteherstellers Coloplast hatte er viele Quereinsteiger in seinem Kollegenkreis: „Im Verkauf gibt es zum Beispiel gelernte Krankenschwestern und Physiotherapeuten, die zur Einführung eine Verkaufsschulung bekommen haben.“ Ähnliches könne man im Bereich Medizintechnik feststellen: Auch dort seien Kollegen tätig, die zuvor zum Beispiel Elektriker oder Feinmechaniker waren.

Nachdem Mohwinkel mehr als zwanzig Jahre als Angestellter im Vertrieb gearbeitet hatte, wurde er selbst zunächst einmal zum Aussteiger und dann zum Quereinsteiger. Mit seinem Bruder gründete er den Fahrradladen „Soul Cycling“ in Hamburg-Poppenbützel. „Ich hatte bei meinem früheren Arbeitgeber keine Perspektive mehr gesehen. Und der Fahrradladen ist ein ganz alter Traum“, sagt er. Den Traum erfüllte sich der Vater von drei Kindern 2007 nach langen Gesprächen mit einem Outplacement-Berater. Bei seiner Entscheidung hatte er auch den Rückhalt seiner Familie.

**Die „Diskontis“ weichen von allgemeinen Mustern ab**

„Diskontinuität in der Erwerbsbiografie“ nennt die Sozialwissenschaftlerin Professor Dr. Edeltraud Vomberg von der Hochschule Niederrhein den Kern der Diskontis. Sie hat sich mit dem Thema in ihrem Buch „Chancen bunter Lebensläufe“ beschäftigt und außerdem eine Website entworfen, mit deren Hilfe es Firmen möglich sein soll, Qualifikation und soziale Kompetenz von Quereinsteigern zu beurteilen ([www.modellprojekt-continuo.de](http://www.modellprojekt-continuo.de)). „Sogenannte bunte Hunde werden oft abgelehnt, obwohl sie oft flexibler und konfliktfähiger sind als andere“, sagt Vomberg. Insbesondere höher qualifizierte „Diskontis“ seien oft die Gewinner, wenn sie sich für einen Neuanfang entscheiden. Ihnen gelinge es häufig, die persönliche Befriedigung im Job zu steigern, ohne wegen des Jobwechsels große finanzielle Einbußen hinnehmen zu müssen. Ein Beispiel dafür ist der Marketing-Experte Ole Janssen, der von den Möglichkeiten profitierte, die die New Economy bot. Der 39-jährige Hamburger ist gelernter Multimedia-Producer, dann Art Director und arbeitet heute im Marketing des Software-Beratungshauses Impliko. Das hat mit Pädagogik



Sozialpädagogik studieren. Der Hobby-Zeichner landete dann allerdings bei einer Firma für Lernsoftware, für die er das Bildmaterial zeichnete. Von da an führte ihn sein Weg geradlinig weiter: Janssen wurde Multimedia-Producer, dann Art Director und arbeitet heute im Marketing des Software-Beratungshauses Impliko. Das hat mit Pädagogik

zwar nicht mehr viel zu tun – aber Menschen und Kommunikation sind der rote Faden in Janssens Karriere geblieben. Doch oft sind Umstieg und Neuanfang nicht freiwillig, sondern erzwungen. Zum Beispiel dann, wenn in der Führungsriege die Chemie nicht mehr stimmt, und einer aus der Gruppe „einvernehmlich“ gehen muss. Der Hamburger

Personalberater Claus Fehling von Glasow Management Consulting sagt: „In solchen Fällen ist die emotionale Betroffenheit meistens groß.“ Das sei ein sehr deutsches Phänomen, meint Fehling. Er berät die Kandidaten nach der Trennung, ermuntert sie gegebenenfalls, auch neue Wege zu gehen: „Wenn die Chemie oder die berufliche Befriedigung nicht gestimmt hat, kann es eigentlich nur besser werden. Das vergessen viele in der ersten Phase der Niedergeschlagenheit. Die Suche nach dem richtigen Job lohnt sich immer. Denn wenn man sich am richtigen Platz fühlt, Akzeptanz und Vertrauen genießt, gibt das eine enorme Kraft.“

**Höhere Einkommen sind oft der Grund für den Wechsel**

Bei geringer qualifizierten Arbeitnehmern sind es vor allem finanzielle Gründe, die sie dazu treiben, aus dem erlernten Beruf in eine andere Branche zu wechseln. Ein typischer Bereich für Quereinsteiger sind Gebäudereinigungen. Celia Geyr, Geschäftsführerin im Familienbetrieb ihrer Eltern mit 200 Mitarbeitern, kennt viele Beispiele: „Da ist etwa die gelernte Einzelhandelskauffrau, die dann mit Kind keinen Job bekommt und bei uns in Teilzeit anfängt. Oder jemand mit Auslandsstudium, das bei uns nicht anerkannt wird, der dann hier wieder neu anfängt.“

Rainer Hottendorf, Berater bei der Personalvermittlung Get A Head, ist überzeugt, dass geradlinige Lebensläufe vor allem für Personalentscheider kleiner und mittlerer Firmen von abnehmender Bedeutung sind. Den Grund sieht er in den „abrupten Bewegungen des deutschen Arbeitsmarktes“ in den vergangenen Jahren: „Personaler, die selbst von Veränderungen betroffen waren, oder deren Unternehmen schwierige Zeiten mit konjunkturellen Kündigungen hinter sich haben, bewerten Vitas mit Wendungen und Unterbrechungen anders und insgesamt weniger kritisch.“ Für sie sei eine Lücke oder Umorientierung im beruflichen Lebenslauf kein Makel mehr, sondern werde häufig als unverschuldeter Einschnitt verstanden, meint Hottendorf.

### Buch der Woche



**Das Glück der Unreichbarkeit** – Wege aus der Kommunikationsfalle von Miriam Meckel. Murmann, 272 Seiten, 18 €.

**Inhalt:** Dass technische Geräte im Standby-Betrieb Strom verbrauchen, haben viele Menschen inzwischen begriffen und schalten TV und Computer ab. Sie selbst aber bleiben permanent online. Per Handy und E-Mail sind sie überall erreichbar – sogar im Urlaub. Das frisst Energie und ist auch fürs zwischenmenschliche Klima schädlich. Miriam Meckel, Kommunikationswissenschaftlerin an der Universität St. Gallen, macht eine Bestandsaufnahme: Zerstören die neuen Technologien unsere Identität und unsere Beziehungen? Werden wir durch sie schneller, produktiver und effizienter? Oder sitzen und mailen wir uns orientierungs- und besinnungslos? Ihr Fazit: Wir brauchen Kommunikationspausen, wir müssen einfach mal abschalten.

**Präsentation:** Im Grunde ist dieses Buch ein langer Essay. Meckel schreibt leicht verständlich und kombiniert persönliche Beobachtungen mit wissenschaftlichen Erkenntnissen. Das liest sich kurzweilig und unterhaltsam – und vermutlich kann man diesem Thema auch nur so zu Leibe rücken. Gleichwohl hätten ein paar aussagekräftige Ta-

bellern zur Nutzung von Handys und Blackberrys die vielen klugen Gedanken sinnvoll unterstützt. **gut**

**Praxiswert:** Wir leben in einem Zeitalter der Gleichzeitigkeit. Die Speerspitzen der modernen Technik, Internet und Mobilfunk, befähigen uns scheinbar, alles gleichzeitig zu erledigen. Doch das Leben im ständigen Onlinemodus macht uns auch zu Sklaven der Technik. Ein Klingeln oder Piepsen – und viele Menschen reagieren wie der Pawlow'sche Hund reflexartig mit hektischen Tippen auf der Tastatur. Meckel beschreibt, welche Folgen das in der Praxis hat: An Rückzug, an wirkliche Erholung von der Arbeit ist kaum noch zu denken. Wir werden mit Informationen dauerhaft versorgt, was uns zunehmend unfähiger macht, Entscheidungen zu treffen. Und wir verärgern Mitmenschen, wenn uns das Klingeln des Handys wichtiger ist als das Gespräch mit ihnen. Ein weiser, nachdenklicher und zugleich humorvoller Ratgeber zum Umgang mit der Informationstechnologie. Jedem BlackBerry-Junkie dringend ans Herz gelegt! **exzellent**

MARK HÜBNER-WEINHOLD

**VERLOSUNG**

Vom Buch der Woche verlost das Abendblatt fünf Exemplare. Und so sind Sie dabei: Wählen Sie unsere

**Gewinnhotline (01378) 40 34 67**

(50 Cent pro Anruf aus dem Festnetz), geben Sie das Stichwort „Unreichbarkeit“ an. Oder schreiben Sie eine **Postkarte** an die folgende Adresse: Hamburger Abendblatt Beruf & Erfolg Stichwort: Unreichbarkeit 20644 Hamburg Teilnahmeschluss ist der 26. März (Poststempel). Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

### Executive Relationship Manager

Manuela Keil

Beraten, verhandeln, Kontakte knüpfen und langjährige Kundenbeziehungen aufbauen – diese Tätigkeiten gehören zum Aufgabengebiet von Thomas Rauch. Der 51-jährige Banker ist Executive Relationship Manager im Private Wealth Management der Dresdner Bank Hamburg. Eine Top-Position, denn Rauch ist als Berater für wohlhabende Privatkunden zuständig und von 30 bundesweit tätigen Executive Relationship Managern der Bank der einzige in der Hansestadt.

Zu seinem Job gehört die ganzheitliche Beratung, er bedient also die gesamte Klaviatur des Bankgeschäfts: Anlagendeckung, Altersvorsorge, Finanzierung, Steuern, aber auch Fragen der privaten und unternehmerischen Nachfolge sowie die Erstellung von Finanzkonzepten. Und Akquisition. „Das macht etwa zwei Drittel meiner Tätigkeit aus“, sagt Rauch. „Man ist als Generalist und nicht als Spezialist gefordert und muss

alle Themen beherrschen.“ Rauchs Karriereweg begann mit einer Bankausbildung. Mit 25 Jahren schickte ihn die Deutsch-Südamerikanische Bank nach Mexiko, später nach Guatemala. Fünf Jahre lang sammelte er im Ausland wertvolle Erfahrungen bei der Beratung und Betreuung von Firmen- und Privatkunden. Nach Stationen bei einem Import- und Exporthaus und einem Mineralölhändler kehrte er ins Bankgeschäft zurück und war für die Vereins- und

Westbank als Regional Manager für Südostasien zuständig. Mit 44 Jahren wurde Rauch Repräsentant für die Dresdner Bank in Zentralamerika. „Heute wäre diese Laufbahn so nicht mehr möglich. Der klassische Weg führt zunächst über die Beratung im Filialgeschäft der Bank und den Bereich Private Banking. Ein begleitendes Studium an der Bankakademie zum Betriebswirt ist hilfreich“, sagt Rauch.

Ein Executive Relationship Manager muss auf Menschen zugehen können, kommunikativ, extrovertiert und weltweit sein sowie Netzwerke bilden können. Wichtig sind außerdem Auslandserfahrung, Sprachkenntnisse und ein Gespür für die Bedürfnisse des Kunden. „Mit Fragen nach dem Vermögen berührt man bei Menschen einen sehr sensiblen Bereich. Deshalb ist ein hohes Maß an Feingefühl nötig.“ Einige seiner Kunden betreut Rauch bereits in der dritten Generation. „Eine langjährige Vertrauensbasis ist in meinem Job erfolgsentscheidend“, weiß der erfahrene Relationship Manager.

**PERSPEKTIVEN**

■ **Gehalt:** Ein Junior Relationship Manager beginnt bei etwa 70.000 Euro. Später kann das Gehalt im Marktgleich eine sechsstelligen Höhe erreichen; die Grenze nach oben ist offen. ■ **Chancen:** Der Executive Relationship Manager ist auf der Karriereleiter ganz oben angekommen. Thomas Rauch: „Der Job hat gute Zukunftsperspektiven, denn an ganzheitlicher Beratung besteht bei der Zielkundschaft großer Bedarf.“ (ke)

**BUCH- UND WEBTIPPS: RATGEBER FÜR QUEREINSTEIGER UND ARBEITGEBER**

Quereinsteiger gelten häufig als besonders **motiviert und engagiert**. Das halten ihnen auch viele Personalverantwortliche zugute. Oft können die fach- oder branchenfremden **Bewerber mit Sozialkompetenz**, guter Allgemeinbildung und einer ausgeprägten Fähigkeit zum komplexen Denken punkten. Zahlreiche Bücher befassen sich mit der Frage, wie Quereinsteiger mehr aus ihrem Startkapital machen können:

■ Ein guter Ratgeber für Bewerber ist das Buch **„Die besten Bewertungsmuster für Quereinsteiger“** (Haupe Erste Hilfe Ratgeber, 19,80 Euro) von Christoph und Jasmin Hagmann. Es erklärt, wie man das eigene Kompetenzprofil erarbeitet, die richtigen Kontakte knüpft und in Frage kommende Jobs recherchiert. Außerdem sind Expertentipps enthalten, die helfen, typische Bewerbungsfehler zu vermeiden. ■ Weitere Bücher: **„Zweite Chance**

**Traumjob“** von Christine Öttl und Gitta Härter, Redline 2006. **„Die Bewerbungsmappe mit Profil für Um- und Aufsteiger“** von Christian Püttger und Uwe Schriener, Campus Verlag 2008. **„Mut zum Wechsel“** von Ursula Kals, Frankfurter Allgemeine 2007. ■ Ein Titel für Arbeitgeber: **„Chancen bunter Lebensläufe für KMU und soziale Einrichtungen“**, von Edeltraud Vomberg, W. Bertelsmann Verlag, 2007.

■ Ebenfalls an Arbeitgeber, die sich für Bewerber mit diskontinuierlichen Lebensläufen interessieren, richtet sich die Internetseite von Continuo Profiling. Dort werden **vorformulierte Fragebögen** für die Bewerber angeboten. Die Inhalte der Fragebögen lassen sich variieren – je nachdem, auf welche Kompetenzen eine Firma besonderen Wert legt. (cto/apa)

@ [www.modellprojekt-continuo.de](http://www.modellprojekt-continuo.de)



WAS MACHT EIGENTLICH EIN ... ?

INTERNATIONAL, ZÜGIG, PRAXISNAH: IHR STUDIUM AM EBC

Euro-Business-College Hamburg DIE ALTERNATIVE ZUR UNIVERSITÄT

Esplanade 6 • 20354 Hamburg • Telefon 040 323370-0 [info@ebc.hamburg.eso.de](mailto:info@ebc.hamburg.eso.de) • [www.ebc-hamburg.de](http://www.ebc-hamburg.de)

**TOP-THEMEN**

**JOB-MACHER**

**Domicil**

Für die Pflege und Verwaltung in seinen Seniorenresidenzen sucht das Ahrensburger Unternehmen 50 Fach- und Führungskräfte. Einsatzorte sind Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Berlin. **Seite 54**

**SERIE (TEIL 5)**

**So arbeiten wir morgen**

Märkte werden ebenso wie Kunden immer unberechenbarer. Mit welchen Trends müssen Unternehmen und ihre Mitarbeiter zukünftig rechnen, wenn sie ihren Erfolg sichern wollen? **Seite 55**

**CHANCEN**

**Dringend oder wichtig?**

Zeitmanagement soll helfen, dringende Aufgaben effizienter zu erledigen. Wer das beherrscht, gewinnt mit Sicherheit so einiges an Zeit. Aber auch an Qualität?, fragt Abendblatt-Redakteur Mark Hübner-Weinhold. **Seite 55**

**DIE GUTE NACHRICHT**

**Jura-Schnuppern für Schüler**

Bis 4. April können sich Schüler der Oberstufe, die Rechtswissenschaften studieren wollen, für die Teilnahme am „Schülercampus Jura 2008“ bewerben. Veranstalter ist die Zeit-Stiftung. Der Kompaktkurs findet vom 27. Juli bis 3. August mit 50 Teilnehmern an der Bucerius Law School statt. Kosten: 370 Euro. Teilnehmer können Stipendien beantragen. Bewerbungen werden online entgegengenommen. (apa)

@ [www.schuelercampus.de](http://www.schuelercampus.de)

**SECHZEHN FRAGEN AN ...**

**Rainer von Bülow**

Als Pensionär hat er es nicht lange ausgehalten: Rainer von Bülow (65), Fan lebenslangen Lernens, ist seit Anfang 2008 Direktor des Nordsee-Instituts St. Peter-Ording. **Seite 55**

**KLARTEXT**

**„Pferde lesen“ Körpersprache**

Die Vierbeiner können blitzschnell einschätzen, ob sie einen ranghohen oder rangniedrigen Menschen vor sich haben, meint Trainerin Kerstin Kruse. Warum sie Pferde gern bei Führungskräfte-seminaren einsetzt und was die Teilnehmer von Wallach Windhuck lernen sollen. **Seite 56**

**ARBEITSRECHT**

**Neue Urteile**

Wie muss die Unterschrift unter einer Kündigung aussehen, damit diese wirksam ist? Darf ein abgelehnter Bewerber die Schreiben seiner Konkurrenten einsehen? Die aktuelle Rechtsprechung auf **Seite 56**

**WER VERDIENT WIE VIEL? SEKRETARIAT**

	Jahresbrutto ohne Personalverantwortung		
	Oberes Quartil*	Median**	Unteres Quartil
<b>Gesamt</b>	36 807	30 050	25 178
Frauen	36 903	30 283	25 200
Männer	34 580	28 400	23 800
<b>Branche</b>			
Autoindustrie	47 325	39 000	33 127
Finanzdienstleistung	37 375	31 200	25 350
Hotel u. Gaststätten	28 000	24 000	19 500
<b>Nach Unternehmensgröße</b>			
Bis 100 Mitarbeiter	33 108	27 733	23 400
101 – 1000	40 314	33 786	28 790
> 1000	45 037	38 189	32 184

\* Quartil = Ober- oder unterhalb dieses Wertes verdienen nur noch 25 % besser oder schlechter. \*\* Median = 50 % verdienen mehr, 50 % weniger. Quelle: [www.PERSONALMARKT.de](http://www.PERSONALMARKT.de)